

STUDIENPROJEKTWOCHE



13. - 17. Mai 2019

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hochschule Darmstadt
University of Applied Science

Fachbereich Soziale Arbeit

Kontakt:

Adelungstraße 51
64283 Darmstadt

Tel: +49 (0)6151/16-38691

email: sozarb.fbs@h-da.de

web: www.sozarb.h-da.de

Redaktion

und

Gestaltung

Wolfgang Thau

Titelfoto:

Franz Josef Röhl

Druck:

Service Print Medien
Hochschule Darmstadt

LIEBE STUDENT*INNEN, LIEBE MITARBEITER*INNEN,
LIEBE KOLLEG*INNEN,

wir begrüßen Sie zur Studienprojektwoche im SoSe 2019.

Die Studienprojektwoche ist Teil des Lehrprogramms zur Erlangung der erforderlichen Credit Points im Rahmen des Studiums, mit anderen Worten: für Student*innen ist die Teilnahme verpflichtend.

Alle Student*innen sollen an mindestens drei Veranstaltungen teilnehmen, zuzüglich evtl. Exkursion.

Wir wünschen Ihnen spannende und erkenntnisanregende Diskussionen!

Christian Brütt (Studiendekan)

Wolfgang Thau (Koordination und Planung Studienprojektwoche)

09:00 - 11:00
Raum: 206
Anette Seiler

LITERATURVERWALTUNG UND WISSENSORGANISATION MIT CITAVI

Während Ihres Studiums erstellen Sie verschiedene Varianten wissenschaftlicher Arbeiten: Thesenpapiere und Referate, Hausarbeiten und Seminararbeiten, Bachelorarbeiten und Masterarbeiten. Mit den richtigen Techniken kann wissenschaftliches Arbeiten effizienter gestaltet werden. Dem korrekten Zitieren kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

Unsere Hochschule stellt allen Studierenden einen kostenlosen Zugriff auf das Literaturverwaltungsprogramm Citavi zur Verfügung, das Sie beim korrekten Zitieren unterstützt. Mit Citavi können Sie bibliographische Angaben in Katalogen und Fachdatenbanken recherchieren, Sie verknüpfen oder speichern Volltexte, so dass Sie Zugriff auf Ihre Literatur haben, problemlos erstellen Sie Literaturlisten in dem jeweils benötigten Stil und integrieren Literaturzitate in Ihre wissenschaftlichen Arbeiten.

Um Ihnen den Einstieg in dieses nützliche Programm zu erleichtern, können Sie die verschiedenen Funktionen von Citavi kennenlernen und diese an kleinen Übungsaufgaben selbst erproben.

09:00 - 11:00
Raum: 2
Stephanie Buyken, Köln und Sara Hubrich

MITTENDRIN: DIE „VOCALBREAK“ KURZE VOKALE KLASSEN MUSIZIEREINHEITEN – NICHT NUR IM MUSIKUNTERRICHT

Wie lassen sich eigentlich kurze ritualisierte Einheiten vokaler Warm-ups, Stimmbildungs-, Gehör- und Vocationsübungen- und spiele voraussetzungsoffen und dennoch aufbauend gestalten? Wie steht es bei solchen Ritualen um Motivation, Individualität und Selbstbestimmung von Schülerinnen und Schülern? Wie können diese Einheiten integriert werden in den Musikunterricht - aber möglicherweise auch in den Unterricht anderer Fächer oder in ganz anderen Zusammenhängen?

Die „VocalBreak“ ist eine kurze musikpraktische Einheit von ca. 10-12 Minuten, die in jedem Fachunterricht der allgemein bildenden Schule stattfinden kann. Sie wurde als Modellbaustein im Kontext des Projektes „Eine (Musik) Schule für alle“ an der Projektschule Gesamtschule Köln Mülheim entwickelt und eingerichtet. Das Format kann sowohl im außermusikalischen Fachunterricht - also als eine Pause vom regulären Unterricht - als auch integriert in den Musikunterricht angeboten werden.

Mithilfe von Stimme und Körper gestalten die Teilnehmer*innen Musik, improvisieren, hören und analysieren Musik. Ein schneller (2-minütiger) Wechsel verschiedener Zugangsweisen und Aufgabenstellungen versucht unterschiedlichen Lerntypen und heterogenen musikalischen Voraussetzungen Rechnung zu tragen.

Stephanie Buyken ist Musiklehrerin und Dozentin an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Sie engagiert sich im Besonderen in dem Forschungsprojekt EMSA- Eine Musikschule für alle. Darin werden verschiedenste Ansätze untersucht, Musik allen zugänglich zu machen und stärker in den Alltag zu integrieren.



11:00 - 13:00**Raum: 2****Jürgen Metz, Knud-Christian Hein****POLIZEILICHER UMGANG MIT
INTENSIVTÄTERN UND SCHNITT-
STELLEN ZUR SOZIALEN ARBEIT**

Die Konzeption des Polizeipräsidiums Mainz zur Bekämpfung von Mehrfach- und Intensivtätern (AG MITTE) wurde durch EKHK Juergen Metz 2007 entwickelt. Nach mehrfacher Fortschreibung und Evaluierung durch das zuständige Innenministerium entwickelte sich aus der ehemaligen Arbeitsgruppe im Jahr 2012 ein reguläres Kommissariat das erstmals ausschließlich täterorientiert arbeitet. Charakterisierend für die dortige Arbeit ist der individuell auf den Straftäter zugeschnittene Maßnahmenshirm, der differenziert zwischen präventiver und repressiver Ausrichtung unterscheidet und auf ein hohes Maß an Vernetzung mit externen Stellen setzt. Aktuell wird diese Konzeption mit den Staatsanwaltschaften, dem LKA und der ADD diskutiert und an die veränderten Bedingungen angepasst um noch in diesem Jahr eine einheitliche, landesweite Vorgehensweise - abgestimmt mit allen Bedarfsträgern - umzusetzen.



Jürgen Metz, EKHK

11:00 - 13:00**Raum: 206****Volker Beck****FRANKENSTEINS GEILE SCHWESTER**

In ihrem berühmten, erstmals 1818 anonym veröffentlichten Roman Frankenstein oder Der moderne Prometheus erzählt Mary Shelley die Geschichte des jungen Schweizers Viktor Frankenstein, der einen künstlichen Menschen erschafft. Die Entwicklungen auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz (KI) in der Moderne lassen die Omnipotenzphantasien Frankenstein's wie ein Abzählreim aus dem Kindergarten erscheinen.

Im Wechselspiel zwischen digital und analog lassen wir uns auf einen Pakt mit einer Technik ein, der fatal an Fausts Handel mit Mephisto erinnert. Unser Einsatz ist unsere Autonomie, unsere Ideen von Erotik und Sinnlichkeit und letzten Endes unsere Humanität. Was versprechen wir uns bei diesem Spiel auf Sein oder Nicht-Sein? Was wollen wir gewinnen und was werden wir verlieren? Wie wird sich unsere Sexualität im Digitalzeitalter verändern und verwandeln?

Also, hereinspaziert in die neuen Wirklichkeiten einer digitalisierten Welt, in der all meine sexuellen Phantasien so designt und erfüllt werden, wie ich es mir er-

träume. Statt Pornofilme werden künftig Sexroboter als Masturbationspartner die Menschen erregen und befriedigen. Dabei werden die Stasiabkömmlinge Alexa oder Siri das Liebesspiel zwischen Mensch und Roboter gerne belauschen. Und was passiert, wenn der Sex in Liebe und Gefühle übergeht? Die revolutionären Entwicklungen in der KI Technik werden uns in die Lage versetzen, frühere Geliebte oder unerreichbare Traumpartner in heute schwer vorstellbarer Authentizität zu reproduzieren.

Die Digitalisierung der Sexualität läutet eine radikale Revolution unseres Bewusstseins, unserer Phantasien und unseres Verhaltens sein. Es werden sich völlig neuartige Beziehungsmuster und positiv definierte emotionale Interaktionen zwischen Mensch und Maschine entwickeln. Grundlegende Kategorien wie Liebe, Treue, Lust und Leidenschaft, Anziehung und Begehren werden in ihrem Grundverständnis und ihrer moralischen Substanz erschüttert und neu definiert werden. Die analoge und die digitale Welt verschmelzen mehr und mehr miteinander und stellen viele

Disziplinen, vor allem die Psychologie, vor gewaltige Herausforderungen. Natürlich sträubt sich ein humanistischer Instinkt in uns gegen diese Visionen, will diese Entwicklungen nicht wahrhaben oder reagiert mit ungläubigem Witz auf den vermeintlichen Irrsinn der Gegenwart. Doch das Lachen bleibt einem schnell im Hals stecken wenn man sich die Dimensionen dieser disruptiven Technik genauer anschaut. Wir weit sind wir bereit, uns diesen Prozessen auszuliefern? Was machen die Sexroboter mit unserem Verständnis von Lust, Leidenschaft und Sinnlichkeit und unserer Erotik und auch unseren Vorstellungen und Ideen von Geschlecht und Gender? Wie stark greifen sie in unseren Alltag und in unser Bewusstsein ein und ist es nicht höchste Zeit, aktiven Widerstand gegen eine Ent-



wicklung zu formieren, die dem Menschen seine Humanität raubt und ihn oder sie auf das geistig-emotionale Niveau eines sabbernden Dackels degradiert? Die Potentiale der Künstlichen Intelligenz eröffnen hier grenzenlose Möglichkeiten. Ganz tief in uns wird die Dynamik des Fortschritts angetrieben von dem beinahe vollständig verdrängten Wunsch, unsere Endlichkeit als sterbliche, vergängliche Wesen endlich zu überwinden. Hier schließt sich der Kreis und wir begegnen Dr. Frankenstein und dem absolut verständlichen Wahnsinn wieder, sich über die Schöpfung zu stellen und selbst zum Schöpfer zu werden. Die Künstliche Intelligenz und die daraus hervorgehenden Sexroboter werden uns lehren, was wir von unserer Hybris haben. Lustig wird es nur bedingt. Erstaunlich ist, wie naiv, blind und ahnungslos die allermeisten Menschen wie ferngesteuerte Schafe in die Digitale Zukunft hineinstolpern und hineingetrieben werden. Welche Botschaft haben die Sexroboter auf die Männer- und Frauenbilder? Dienen Sexroboter der menschlichen Lust oder sabotieren sie nicht eher eine emanzipierte Sexualität, indem vor allem weibliche Sexpuppen wie Pornomodells daherkommen? Wir werden mit einer radikalen Transformation der menschlichen Sexualität konfrontiert, für die wir vielfach noch keine Antworten haben, weil wir noch nicht einmal die Fragen kennen.

11:00 - 13:00

Raum: 106

Vanessa Hoch

INFORMATIONSV ERANSTALTUNG ZUM SOZIALPÄDAGOGISCHEN BLOCKPRAKTIKUM

Das sozialpädagogische Blockpraktikum ist nach der Tageshospitation die erste längere Praxisphase im Rahmen der Studiengänge Soziale Arbeit.

Diese Veranstaltung informiert die Studierenden über mögliche Praxisfelder im Bereich der Sozialen Arbeit, gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen des Praktikums und erläutert prüfungsrelevante Fragen.

Diese Veranstaltung richtet sich auch an Studierende, die das sozialpädagogische Praktikum im Rahmen des Moduls 70 absolvieren.

14:00 - 15:30

Raum: 206

Katrin Luise Laezer, Elizabeth Hoegger Klaus, Sek Sisokhom, Kim Thida

TRADITIONAL AND CULTURAL BELIEFS ABOUT PARENTING AS A CHALLENGE FOR GLOBAL STRATEGIES FOR INFANTS, FAMILIES AND COMMUNITIES – THE CAMBODIAN CASE

Introduction: The social experiment of the Khmer Rouge leaders in Cambodia between 1975 and 1979 left a quarter of the population dead and a generation without role models of good parenting due to the systematic separation of families and their deportation into different working camps. In Cambodia, every family has been affected and to a certain degree traumatized. Researchers from the Royal University of Phnom Penh Cambodia in collaboration with the Sigmund-Freud-Institute Germany conducted the first three-generation study on parent-child-interactions after the Khmer Rouge Regime.

Aims of the study: This three-generation study also aimed to establish empirical evidence to support UNICEF strategies of “positive parenting” for infants and children in Cambodia. This means to take into consideration that Cambodia is a low-income country rooted in south-east-Asian culture with a strong tradition of Theravada Buddhism and animisms.

Material, methods and results: Based on ethno-psychiatric literature and Cambodian popular sayings about parenting and parent-infant relationships, researchers developed the Beliefs-about-Parenting-in-Cambodia-Questionnaire to investigate the traditional and cultural beliefs about parenting. Further, parenting styles and parental behaviors were measured using the Alabama Parenting Questionnaire, the Parental Bonding Instrument and the Relationship with Parents Scale. The study includes children (generation 3) aged 14 years, their biological mothers (g2) and their grandmothers (g1) (N=1.056). We hypothesize a strong correlation of traditional and cultural beliefs about parenting 1) between all three generations and a strong correlation 2) between traditional and cultural beliefs about parenting and actual parenting styles and parental behaviors. As a byproduct, these traditio-

nal beliefs also contradict gender equality and the child’s right to fully reach its potential. Results will be presented at the „Studienprojektwoche“.

Conclusions: Global strategies for infants, families and communities need to address the challenges that ascend from the traditional and cultural beliefs about parenting - often contradicting global positive parenting strategies.



14:00 - 16:00

Raum: 106

Franz Josef Röll

BIOGRAFIEARBEIT MIT MEDIEN (FOTOGRAFIE UND HIPHOP)

Die ressourcenorientierte Biografiearbeit orientiert sich vor allem an der Entfaltung von Kreativität, um u.a. zu befähigen, flexibel auf Anforderungen zu reagieren, belastende Lebensumstände besser zu bewältigen sowie ein positives Selbstwertgefühl zu fördern. In persönlichen Ressourcen werden bedeutende Quellen zu einer konstruktiven Lebensbewältigung gesehen. Gefördert wird die Fähigkeit die eigenen schöpferischen und gestalterischen Ausdrucksformen zu entfalten, um das Gefühl von Selbststeuerung und -wirksamkeit zu erleben. Zugleich öffnet das Nutzen kreativer Ausdrucksformen die Erinnerungen biografisch relevanter Themen gestalterisch zu bearbeiten. Kreative Medien öffnen Erlebnisräume und Ausdrucksformen, die über die Sprache hinausgehen. Beispielhaft wird anhand von zwei Projekten gezeigt wie es mit Fotografie und HipHop gelingt, die Eigenwahrnehmung des Selbstbildes zu erkennen, zu überprüfen und zu erweitern.

Beide Projekte fanden im Jugend-

Strafvollzug statt. Bei dem Projekt „Fotografische Bilder als Medium in der Biografiearbeit“ (Konzept: Bernward Hoffmann) wird die Biografiearbeit mit weiblichen Jugendlichen verstanden als Hilfe zur persönlichen sozialen Konstruktion besser zu verstehen und damit Neukonstruktionen zu ermögli-



chen. Das Spannungsverhältnis zwischen „äußeren“ und „inneren Bildern“ wird eingesetzt zur Bewusstwerdung und Aktualisierung von Biografie. Bei dem Projekt „Rap ist mein Leben – Biografiearbeit mit Jungtättern“ (Konzept: Matthias Eichbauer) war es intendiert den Blick auf die eigene Lebensgeschichte zu richten. Ausgehend von Identitätsfragen wie „wer bin ich“, „wer war ich“, „was fühle ich“ und „wie sehen mich die Anderen“ wurden Raptexte geschrieben, die als Brücke dazu dienten sich unverkrampft mit lebensgeschichtlichen Themen auseinander zu setzen.

18:00**Raum: 2****Franz Josef Röhl, Hildegard Wolf****GEORGIEN/ARMENIEN –
SUCHE NACH DEM PARADIES**

Im Verlauf von vier Reisen recherchierten Prof. Dr. Franz Josef Röhl und Hildegard Wolf in Georgien, Armenien und Berg Karabach. Neben den landschaftlichen Sehenswürdigkeiten war ihr Blick auf die Kultur, die Mythologie, den Alltag und die soziopolitische Lage gerichtet. Seit Jahrtausenden bilden diese beiden Länder eine Schwelle zwischen Orient und Okzident. Trotz der Situation, dass beide Länder immer im Spannungsfeld rivalisierender Großmächte leben mussten, haben sie eine eigenständige Kultur hervorgebracht. Das Christentum konnte sich in diesen beiden Län-

dern schon früh entfalten. Beispiellos lassen sich die frühen Spuren des Christentums heute noch erkennen. Die politische Selbstständigkeit hat ein Vakuum an Sinn hinterlassen. Deutlich wurde bei den Reisen, dass beide Länder sich auf der Suche nach Identität befinden. Diese Suche nach Sinn, vergleichbar einer Suche nach dem Paradies, meist einer in der Vergangenheit liegenden Zeitepoche in der alles besser war. Im Rückblick verklären viele den Sozialismus als paradiesische Zeit. Diejenigen, die von der Wende profitiert haben, sehen im Kapitalismus das neue Paradies.

Das Paradies bildet daher die Metapher, um diese beiden Länder im Rahmen einer neunteiligen Multivision-Schau zu präsentieren. Die Erlebnisse sind in einer Musik-Bild-Montage verdichtet, die ergänzt durch einen Live-Kommentar, einen vielfältigen Eindruck von den beiden Ländern gewähren.

Nach dem Gründungsmythos der Georgier vergaß Gott beim Verteilen der Erde die Georgier. Nachdem Gott diesen Irrtum bemerkte gab er ihnen das Land, das er eigentlich für sich vorgesehen hatte. Daher leben die Georgier in einem der schönsten Länder der Erde.



Die Ursprünglichkeit von Armenien hat sich vor allem im Süden des Landes bewahrt. Biblische Landschaften, alte Karawansereien, antike Brücken, und Relikte aus der Jahrtausendalten Geschichte des Landes vermitteln den Eindruck als ob die Zeit stehen geblieben wäre. Die Zoratsteine, eine der ersten Sternwarten aus der Megalithzeit, älter als Stonehenge, findet sich in der Nähe von Sissian. Petroglyphen und Widderfiguren belegen, dass es sich um ein uraltes Kulturgebiet handelt. Faszinierend in beiden Ländern ist der



Gesang. Der polyphone Männergesang gilt als Unesco-Kulturerbe, die Chorgesänge in Armenien und Berg-Karabach haben eine vergleichbare Qualität. Die Verwendung von dieser Originalmusik verbunden mit O-Tönen machen die Multivisionsschau nicht nur zu einem Seherlebnis, sondern auch zu einem Ohrenschauspiel.



09:00 - 11:00**Raum: 111****Christine Englert****SOZIALE ARBEIT ALS
MENSCHENRECHTS-
PROFESSION?**

Soziale Arbeit und Menschenrechte gehören eng zusammen, dies wird kaum mehr hinterfragt. Menschenrechte bilden den ethischen Referenzrahmen, der Professionellen für ihr Handeln zur Verfügung steht. Beim genaueren Hinschauen stellt sich jedoch die Frage, wie sich dies mit Leben füllen lässt. Im Seminar wollen wir uns Aspekte wie die Entstehung der Menschenrechtsidee sowie deren Kritik und relevante Institutionen bei der Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen anschauen. In Bezug auf die Soziale Arbeit werden wir uns fragen, welchen Raum und Ort die Menschenrechte im Studium der Sozialen Arbeit haben und wie sich die Disziplin und Profession für den Schutz und die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen kann.

**09:00 - 11:00****Raum: 206****Jessica Eckhardt, introduced by Julika Bürgin****FROM „TRADITIONAL“ SOCIAL WORK TO „CRITICAL“ SOCIAL WORK
IN NICARAGUA: THE MOVEMENT OF RECONCEPTUALIZATION IN
LATIN AMERICA**

One of the consequences of colonization becomes evident in the way knowledge is recognized as meaningful and scientific or devaluated and invisibilized. Unfortunately subjugated knowledge is marginalized also in areas of social work – even though social work internationally aims to contribute to social justice. The presentation creates a space to debate theories of social work by reconstructing some dimensions and elements of social work in Nicaragua, focusing the social work's movement of reconceptualization and decolonization.

Jessica Eckhardt is a lecturer at Evangelische Hochschule Darmstadt with a focus on social works' theories and methods. Based on field research in Nicaragua her master-thesis and her ongoing PhD-project investigate the interdependences of feminist movements and social work in Nicaragua.



09:00 - 11:00

Raum: 106

**Projektgruppe Wohnungslosigkeit/Wohnungslosenhilfe,
mit Rolf Keim**

WOHNUNGSLOSIGKEIT IN DEUTSCHLAND – POSTER-AUSSTELLUNG MIT FILMBEITRAG

Wir möchten alle Interessierten einladen zur Eröffnung der Ausstellung unserer Poster, die wir im Modul Projekte erstellt haben und die sich mit unterschiedlichen Aspekten von Wohnungslosigkeit in Deutschland beschäftigen. Bei einem Rundgang werden wir Fragen zu unseren Postern beantworten. Zu Beginn der Veranstaltung zeigen wir den Film „EXOST“, den der Filmemacher Jonas Reuter und der Protagonist und Modedesigner Radames Egerso beschreiben: Um mehr Aufmerksamkeit für die Thematik der Obdachlosigkeit zu generieren reisten wir in Form einer Mahnwache 21 Tage mit einer Zeltjacke durch alle Landeshauptstädte Deutschlands.“ Über ihre Erfahrungen auf dieser Reise können wir mit dem Filmemacher im Anschluss an den Film sprechen.



09:00 - 11:00

**Raum: 2, bei schönem Wetter
draußen.**

Frank Nickel, Frauke Butz

JONGLIEREN

Jonglieren lernen mit 1-2-3 Bällen, Keulen oder Tüchern. Mit Bewegung in Beziehung kommen.

„Jonglieren ist eine artistische Bewegungskunst und eine Fertigkeit, mehrere Gegenstände (z. B. Bälle) wiederholt in die Luft zu werfen und wieder aufzufangen, so dass sich zu jedem Zeitpunkt mindestens einer der Gegenstände in der Luft befindet. Wir erlernen das Grundmuster (Kaskade!) und kleine Trickwürfe, um zu Haus oder im Grünen weiter üben zu können.“



11:00 - 13:00
Raum 106
Ludwig Seelinger

HILFE, DAS ANERKENNUNGS- JAHR KOMMT!

Die staatliche Anerkennung als Bachelor of Arts (B.A.) erfolgt nach einer einjährigen Tätigkeit in einer sozialen Einrichtung und einem erfolgreichen Anschlusskolloquium im Anschluss an das sechssemestrige Studium. Dieser zweite Ausbildungsabschnitt dient dem Ziel, die im Studium erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis anzuwenden.

Die Veranstaltung „Hilfe das Anerkennungs-jahr kommt“ beschäftigt sich mit Fragen zur Durchführung des Anerkennungs-jahres, wie z. B. zu den Praxisstellen, der Möglichkeit das Anerkennungs-jahr im Ausland zu absolvieren, den Praxis begleitenden Veranstaltungen hier am Fachbereich und der Verordnung über die staatliche Anerkennung von Sozialarbeiter*innen im Anerkennungs-jahr.

Praxisanleiter*innen und Ludwig Seelinger, Referent im Praxisreferat, wird das Anerkennungs-jahr vorstellen und versuchen ihre Fragen zu beantworten.

11:00 - 13:00
Raum 2
Chris Schäfer (Frank Nickel)

DAS ROTZFRECHE SPIELEMobil

Seit über 40 Jahren gibt es Spielmobile in Deutschland. In Darmstadt ist das rotzfreche SPIELEMobil seit 1990 unterwegs. Als größtes offenes und kostenloses Sommerferienprogramm bietet das SPIELEMobil die KINDERSTADT. Seit 2015 engagiert es sich zudem mit dem FREUNDSSCHAFTSMobil für Kinder mit Fluchterfahrung. Fast jedes Kind in Darmstadt kennt das SPIELEMobil. Ziel des SPIELEMobil ist es, den Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen durch kre-

atives Spielen mit anderen im eigenen Stadtteil zu bereichern und zu verändern. Wie sie das gemeinsame Spielen wieder mehr in den Vordergrund stellen, was sie sonst noch bezwecken und wie der Lebensalltag der angestellten Spieler*innen vor Ort abläuft, bringt das junge Team an diesem Tage näher. Neben den theoretischen Hintergründen und Berichten aus der Praxis gibt es auch viele Möglichkeiten, den eigenen Spieltrieb zu entdecken und auszu-



11:00 - 13:00
Raum: 202
Gisela Jakob

JUGENDDÖRFER DER JUGEND-ALIJAH IN ISRAEL – EIN REISEBERICHT

Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die – aus verschiedensten Gründen – nicht mehr in ihren Familien leben können oder ohne ihre Familien eingewandert sind, leben in Israel in Jugenddörfern der Jugend-*Aliyah*. Die Kinder- und Jugend-*Aliyah* wurde 1933 in Deutschland von Recha Freier gegründet, um bedrohte jüdische Kinder und Jugendliche durch die Ausreise nach Palästina vor der Ermordung durch die Nationalsozialisten zu bewahren. Für diese Kinder und Jugendlichen, die unter schwierigsten Bedingungen und zum Teil illegal auswanderten, wurden die ersten Jugenddörfer gegründet. Heute betreut die Jugend-*Aliyah* als Organisation unter dem Dach des israelischen Erziehungsministeriums in 170 über das Land verteilten Einrichtungen ca. 20.000 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. In den Jugenddörfern leben Jugendliche, die ohne ihre Eltern aus der ganzen Welt nach Israel eingewandert sind. Der weitaus größte Teil der Jugendlichen kommt aber aus problembelasteten

Familien, die ihrem Erziehungsauftrag nicht mehr nachkommen können. Damit übernimmt die Jugend-*Aliyah* Aufgaben, die in Deutschland die Kinder- und Jugendhilfe übernimmt.

In den Jugenddörfern leben bis zu 200 Jugendliche in kleinen Wohngruppen mit pädagogischen Betreuer*innen zusammen, gehen zur Schule und verbringen ihre Freizeit. Darüber hinaus erhalten sie eine berufliche Vorbereitung, indem sie Wissen und Fähigkeiten in ei-

nem Bereich ihrer Wahl (Landwirtschaft, Robotik, Musik etc.) erwerben können. In allen Jugenddörfern spielt die künstlerische Erziehung als pädagogisches Medium eine besondere Rolle.

Die Entscheidung, in einem Jugenddorf zu leben, ist freiwillig und bedarf der Zustimmung des bzw. der Jugendlichen und deren Familie.

Im November 2018 hatte ich Gelegenheit, mit der Kinder- und Jugend-*Aliyah* Deutschland eine Woche lang unterschiedliche Jugenddörfer in Israel kennen zu lernen. Neben grundlegenden Gemeinsamkeiten unterscheiden sich die Jugenddörfer in Bezug auf ihre Zielgruppen, Konzepte und Arbeitsweisen. Mit meinem Beitrag möchte ich einen kleinen Einblick in Ideen und Praxis von Jugenddörfern der Jugend-*Aliyah* in Israel geben.



14:00 - 17:00

Raum: 106

Thilo Naumann

„EIN LIED FÜR ARGYRIS“

VORTRAG, FILM, DISKUSSION

Am 10. Juni jährt sich das Massaker, das eine SS-Division im griechischen Dorf Distomo begangen hat, zum 75. mal. Es war eine von hunderten sogenannten „Sühnemaßnahmen“ für Partisanenangriffe gegen die faschistischen Besatzer. Das Land wurde geplündert, Hunderttausende starben durch Massaker, Hunger oder Deportation - und es gibt bis heute kaum Entschädigung oder Reparationen.

Argyris Sfountouris überlebte das Massaker im Alter von nicht einmal vier Jahren, er verlor seine Eltern und einen Großteil seiner Familie. Nach dem Krieg wuchs er in einem schweizerischen Waisenhaus auf, wurde Lehrer, beteiligte sich am Kampf gegen die Obristen-Diktatur in Griechenland und arbeitete mehrere Jahre als Entwicklungshelfer in Somalia, Nepal und Indonesien. 1994 organisierte er die „Tagung für den Frieden“ im nahe Distomo gelegenen Delphi und engagiert sich bis heute für die Anerkennung des Leids (nicht nur) der Bevölkerung Distomos.

Der eindringliche Film dokumentiert

das Massaker und die Versuche, damit zu leben. „Ein Film über den Umgang mit persönlicher Trauer – und über den Umgang mit historischer Schuld.“



Ein Film über die schier unlösbaren Schwierigkeiten einer wirklichen Aussöhnung, über die Suche nach Frieden – eine Reise mit offenem Ausgang.“
(fontanafilm.ch)

Die Veranstaltung beginnt mit einem Vortrag zu den Verbrechen in Distomo und Griechenland, zur Verweigerung von Entschädigungen und Reparationen sowie zum Engagement Argyris Sfountouris'. Nach dem Film gibt es Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch über die historischen Geschehnisse und das hochaktuelle Thema von Schuld, Macht und Befriedungshoffnung.

09:00 - 10:30

Raum: 111

Dörte Naumann, Ina Schnakenberg und Britta Bruder

„SCHON EINMAL ÜBER EINEN AUSLANDSAUFENTHALT NACHGEDACHT?“

Gemeinsame Informationsveranstaltung der Auslandsbeauftragten Prof. Dr. Dörte Naumann mit Ina Schnakenberg und Britta Bruder von dem International Office der h_da zu Förderoptionen und mit Erfahrungsberichten von Studierenden

In dieser gemeinsam mit der Auslandsbeauftragten Dörte Naumann sowie dem International Office organisierten Informationsveranstaltung erhalten Sie einen Überblick zu den vielfältigen Förderoptionen für einen Auslandsaufenthalt in Europa und Übersee. So können

Sie aufhören, nur über einen Auslandsaufenthalt nachzudenken, sondern konkret in die Planung einsteigen!

Neben dem Überblick zu den Förderoptionen für ein Auslandsstudium oder Praktikum in Übersee (z.B. PROMOS, DAAD), erhalten Interessierte einen Überblick zu den Möglichkeiten des auf Europa bezogenen Erasmus+ Programms. Außerdem haben Sie die Chance, Studierende selbst zu ihren Erfahrungen bei Auslandsaufenthalten im Rahmen des Studiums in Übersee und

Europa zu befragen.



ab 09:00

**Sportraum am Haardtring
Frank Nickel**

PSYCHOMOTORIK MIT
SENIOR*INNEN

UND MENSCHEN MIT KÖRPERLICHEN UND GEISTIGEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Zu Menschen durch psychomotorische Bewegungsangebote in eine sinnbezogene und ressourcenfördernde Beziehungen treten.

Filme, PPT, Texte, Materialien und Hilfsmittel (Rollstühle, Rollatoren).



09:00 - 11:00**Raum: 206****Yvonne Haffner & René_ Hornstein****DER GETRANS*TE ELFENBEINTURM: HOCHSCHULE FÜR TRANS*, INTER* UND NICHT-BINÄRE MENSCHEN GERECHT GESTALTEN**

Welche Kriterien kann eine Hochschule in den Bereichen ihrer Verwaltung, Lehre, Studienorganisation und Infrastruktur erfüllen, um zugänglich und nicht-diskriminierend für trans*, inter* und nicht-binäre Hochschulangehörige zu sein?

Was ist in Bezug auf die Einführung des dritten Personenstandsgeschlechts divers zu beachten?

Wie können Individuen mit trans*, inter* und nicht-binären Menschen verbündet handeln?

Hierzu macht Dipl.-Psych. René_ Hornstein von der AG trans*emanzipatorische Hochschulpolitik Anregungen und steht für aktuelle Fragen rund um den getrans*ten Elfenbeinturm zur Verfügung.

**09:00 - 11:00****Raum: 102 (Computerraum)****Harald Freud****FEUER & FLAMME MIT PHOTOSHOP**

Photoshop ist die mächtige Multi-Plattform-Anwendung für viele Einsatzgebiete - angefangen bei der Bildretusche, über Grafik und Webdesign, bis hin zur Erschaffung digitaler Kunst.

Es wird gezeigt wie das richtige Bild gewählt, optimiert, retuschiert und freigestellt wird, wie ein neuer Hintergrund und grafische Elemente hinzugefügt werden. Wie man dank Aktionen und eingebauter Automaten, Routineaufgaben effizient in den Griff bekommt. Zum Einsatz kommen Funktionsprinzipien, Werkzeuge und Arbeitstechniken, die für ein schnelles, Bildergebnis notwendig sind. Überraschend einfach, unkompliziert, dafür effektiv.

Da die Computerplätze begrenzt sind, wird um ein schriftliche Anmeldung per E-Mail an:

harald.freud@h-da.de gebeten. Die Zusage erfolgt nach Eingangsdatum..



11:00 - 13:00

Raum: 2

Wolfgang Thau

MUSIC WAS MY FIRST LOVE

Musik spielt in unserem Leben eine wichtige und besondere Bedeutung. Das ist allgemein bekannt. Besonders intensiv und bedeutsam ist sie im Jugendalter. Dazu findet man diverse Studien und Erklärungsansätze, warum sie gerade in dieser Lebensphase so einflussreich ist. Die in dieser Zeit favorisierte Musik ist aber nicht nur reiner Hörgenuss, sie ist auch ein Speichermedium der Gefühle. Das können wir bei bestimmten Songs selber feststellen, wenn wir Jahre später noch die Emotionen, die wir damals beim Hören hatten, empfinden und/oder erinnern.

Hat sich die Bedeutung der Musik für Sie im Laufe der Jahre verändert?

Wie sehr beeinflusste die jeweilige Jugendkultur und die gesellschaftspolitische Situation ihren/unseren Musikgeschmack?

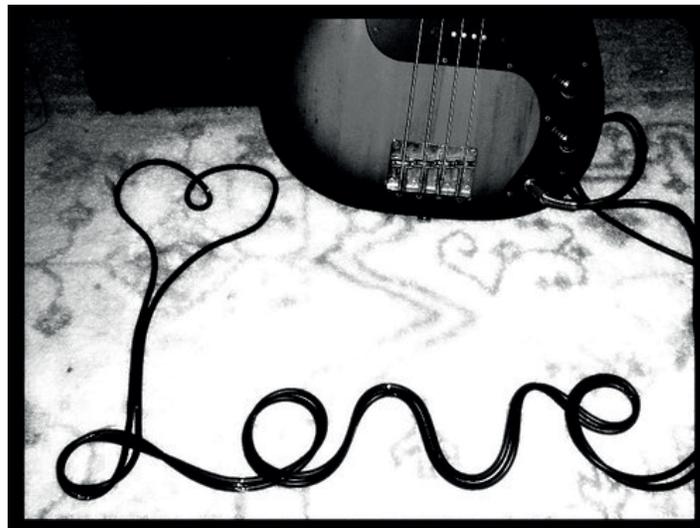
Welchen Einfluss haben die Medien (Radio, Fernsehen, Internet) und das Medium (Schallplatte, Tonband, Cassette, CD, Music on Demand, etc.) auf das was wir hören oder „vorgespielt“

bekommen?

Das sind nur einige Fragen, die wir diskutieren möchten.

Es würde mich freuen, wenn Sie ihre Musik und vielleicht ein Foto aus der Zeit mitbringen und ihre persönliche Geschichte dazu erzählen.

Abspielmöglichkeiten existieren über einen CD-, Schallplatten Player oder Stick/Computer/Internet.



11:00 - 16:00**Raum: 211****Yvonne Haffner & Sera Oventrop****Teilnehmer*innenzahl: 20** Bitte bei Interesse um eine verbindliche Anmeldung per E-Mail: yvonne.haffner@h-da.de

VISUELLES DENKEN MIT SKETCHNOTES – EIN ANKER IM KOPF

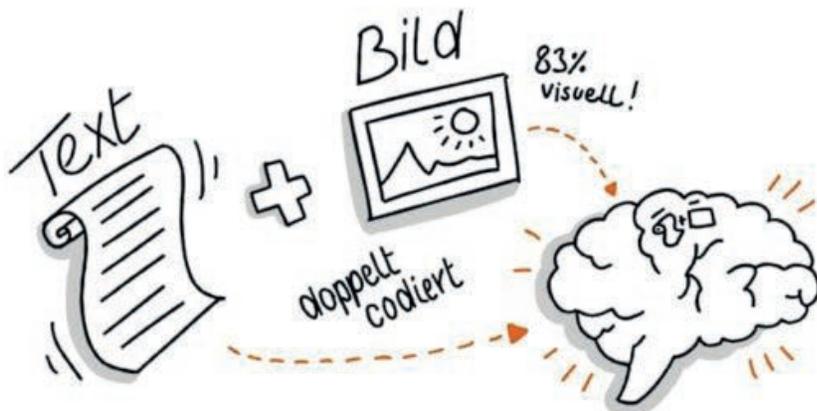
Das Sketchnoting ist eine moderne Art Protokoll zu führen und erweist sich als eine sehr schnelle und äußerst effektive Methode, um Inhalte zu visualisieren. Es unterstützt Sie dabei, Informationen besser zu verstehen und fördert zusätzlich Ihre Kreativität.

Sketchnotes selbst setzt sich aus den Worten "Sketch" (englisch Skizze) und "Note" (Notiz) zusammen und formt schlussfolgernd gezeichnete Notizen, die aus Texten und Visualisierungen bestehen. Dabei ermöglichen sie, dass

sowohl die Zeichner*innen, als auch die Betrachter*innen Informationen besser speichern und somit auch leichter erneut ins Bewusstsein rufen können – Stichwort Reizrückkopplung. Die Verknüpfung von visueller Praktik, sowie Wahrnehmung mit Texten führt indessen zu einer doppelten Codierung der Informationen im Gehirn.

Sera Oventrop vom Hochschulzentrum für Studiene Erfolg und Berufsstart (HSB) wird Sie in diesem Workshop in die Technik des Sketchnoting einfüh-

ren und gemeinsam mit Ihnen erste Sketchnotes entstehen lassen. Um Sketchnoting einzusetzen, müssen Sie nicht zeichnen können – wichtig ist vielmehr die Auseinandersetzung mit den Inhalten auf einer visuellen Ebene!



11:30 - 14:30

Historisches Museum Frankfurt

Klaus Heuer

„VERGESSEN - WARUM WIR NICHT ALLES ERINNERN KÖNNEN“

„Vergessen - warum wir nicht alles erinnern können“ ist die Ausstellung im Frankfurter Historischen Museum, die im Zentrum der Exkursion steht. Thematisch setzt sich die Ausstellung mit Demenz, Traumatisierung, Verdrängung, Zeitzeugenschaft auseinander. Dabei verbindet sie künstlerische Ästhetik mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Außerdem werden wir kurz einen Blick auf die „Bibliothek der

Generationen“ und die „neue“ Altstadt werfen.

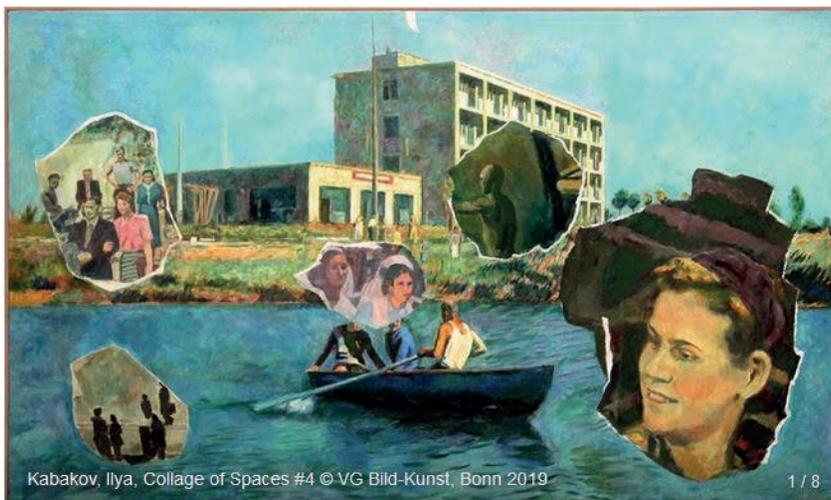
Treffpunkt: Mittwoch, 15.05 um 11.30 an der Kasse des Historischen Museums.

Eintritt: 4 Euro für Studierende

Dauer von 11.30-14.30

Teilnehmerbeschränkung: 25 Teilnehmende (deshalb bitte Voranmeldung per E-Mail klaus.heuer@h-da.de)

<https://historisches-museum-frankfurt.de/vergessen>



Kabakov, Ilya, Collage of Spaces #4 © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

11:00 - 13:00

Raum: 206

Maja Suderland

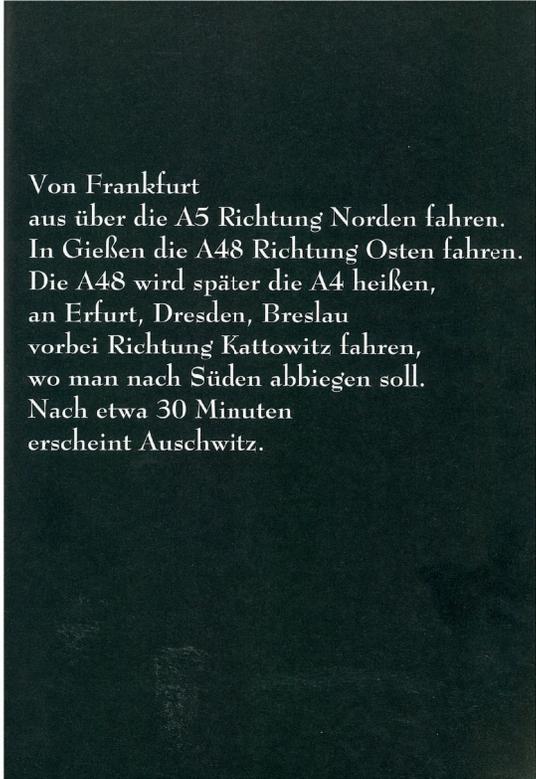
AN AUSCHWITZ DENKEN!?

Das Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus, vor allem aber des Holocaust, ist fest mit Auschwitz verknüpft. Auch in allgemeinen Debatten über die NS-Verbrechen dient dieses Lager häufig als Referenzpunkt für die nationalsozialistischen Gräueltaten. Auschwitz steht als Sinnbild und gewissermaßen als ‚sprachliches Kürzel‘ für all das Schreckliche, das unter dem nationalsozialistischen Regime begangen wurde und für das uns zumeist die Worte fehlen, aber oftmals auch die Vorstellungskraft.

So wichtig es nach wie vor ist, über Auschwitz und die schier grenzenlosen Gewalttaten des NS-Regimes nachzudenken und darüber zu sprechen, so steht Auschwitz als Zwangs- und Vernichtungslager faktisch jedoch keineswegs stellvertretend für die Gesamtheit der NS-Zwangslager, ebenso wenig wie sich die mörderische Praxis der Nationalsozialisten mit dem Verweis auf Auschwitz erschöpfend beschreiben lässt: Deutschland sowie die von ihm besetzten Gebiete waren damals

nämlich von verschiedenartigen Zwangslagern unterschiedlichster Größe übersät und in allen geschah Schreckliches. Überdies hatten die Nazi-Gräueltaten auch außerhalb von Lagern unzählige Orte, an denen bspw. systematische Massenerschießungen stattfanden. Die starke Fokussierung auf Auschwitz als Metapher für die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Handlanger birgt daher auch die Gefahr, dass damit der Kern dessen, woran erinnert und worüber gesprochen werden soll, von uns als ‚sehr weit entfernt‘ wahrgenommen wird.

Was sehen wir also mit dem Schlaglicht auf Auschwitz? Und was sehen wir nicht? Wozu könnte es gut sein, stärker noch darüber nachzudenken, wie der Prozess, der in Auschwitz mündete, seinen Anfang nahm? Und ist das alles einfach nur Geschichte oder hat es auch heute irgendwie mit uns zu tun?



Von Frankfurt
aus über die A5 Richtung Norden fahren.
In Gießen die A48 Richtung Osten fahren.
Die A48 wird später die A4 heißen,
an Erfurt, Dresden, Breslau
vorbei Richtung Kattowitz fahren,
wo man nach Süden abbiegen soll.
Nach etwa 30 Minuten
erscheint Auschwitz.

Exkursion – 15.Mai – 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Gisela Jakob

Teilnehmer*innenzahl: 13

Bei Interesse Anmeldung bei: Prof. Dr. Gisela Jakob, gisela.jakob@h-da.de)

MÄDCHENBÜRO MILENA E.V., FRANKFURT

Das Mädchenbüro Milena e.V. ist eine Bildungs- und Integrationseinrichtung für geflüchtete und nicht geflüchtete Mädchen und Frauen in Frankfurt-Bockenheim.

Das Flüchtlingscafé Milena bietet insbesondere geflüchteten Frauen und deren Familien einen geschützten Raum des Ankommens und der individuellen Begleitung mit dem Ziel, sie beim Aufbau eines neuen Lebens nach der Flucht zu unterstützen. Die Hilfsangebote um-

fassen niedrigschwellige Sprachkurse, Begleitung zu Ämtern, Gerichten, Anwält*innen und Ärzt*innen, Veranstaltungen zur beruflichen Orientierung, Näh- und Kreativkurse sowie bei Bedarf die Begleitung in Krisensituationen.

Die Angebote für Mädchen mit und ohne Fluchthintergrund zielen darauf, die Bildungs- und Chancengleichheit der Mädchen zu fördern, sie beim Schulabschluss und in der Phase der Berufsfindung zu unterstützen. Nach einem warmen Mittagsimbiss und einer Zeit für Entspannung und Kontakte steht den Mädchen ab 15 Uhr eine offene Hausaufgabenhilfe zur Verfügung. Die Mädchen erhalten Hilfe bei

der Praktikums- und Lehrstellensuche und bei Bedarf individuelle Beratungen. Ein besonderes Angebot richtet sich an Mädchen in Intensivklassen beim Übergang in Regelklassen. Um dieses breite Angebote aufrecht zu erhalten, arbeitet das professionelle Team von haupt- und nebenberuflichen Mitarbeiterinnen mit ehrenamtlich Tätigen zusammen.

Bei unserem Besuch im Mädchenbüro Milena haben wir nach einem Mittagsimbiss Gelegenheit, die Arbeit der Einrichtung näher kennen zu lernen und mit Mädchen ins Gespräch zu kommen.



unterstützen. Nach einem warmen Mittagsimbiss und einer Zeit für Entspannung und Kontakte steht den Mädchen ab 15 Uhr eine offene Hausaufgabenhilfe zur Verfügung. Die Mädchen erhalten Hilfe bei

14:00 - 16:00

Raum: 206

Maja Suderland

„IST DAS EIN MENSCH?“

Erfahrungen in der sozialen Welt der nationalsozialistischen Konzentrationslager

Weder Erinnerungen ehemals in Konzentrationslagern Inhaftierter noch wissenschaftliche Forschung zu den NS-Zwangslagern lassen irgendeinen Zweifel daran, dass diese Lager Orte des Grauens waren. Die Opfer, von ihren Peinigern als rassistisch, politisch, religiös oder in anderer Weise ‚minderwertig‘ und ‚unerwünscht‘ qualifiziert, sollten in den Lagern ‚domestiziert‘, ihrer Würde beraubt, entmenschlicht und schließlich getötet werden. Der physischen Vernichtung ging in der Regel die psychische Verletzung voraus.

Die für diese Veranstaltung titelgebende Frage „Ist das ein Mensch?“ stellte bereits Primo Levi in seinem schon 1947 erschienenen autobiographischen Bericht über die Zeit seiner Haft in Auschwitz; sie ist gewiss auch als Anklage zu verstehen. Die Frage zielt vor allem auf die Unmenschlichkeit der Bedingungen im Konzentrationslager und die Dehumanisierung der Inhaf-

tierten. Levi beschreibt das Lager als einen Ort, an dem das Mensch-Sein oft bereits endete, noch bevor das Leben biologisch erloschen war. Auch in seinen später verfassten Schriften über seine Auschwitzerfahrungen kommt Levi immer wieder auf diese Frage nach dem Mensch-Sein im Lager zurück. Seine neuerlichen Antworten fallen nun jedoch differenzierter aus, denn er zeigt immer wieder, dass, wer Reste seiner kulturellen und sozialen Identität bewahren konnte, noch nicht alles verloren hatte und so über eine letzte Reserve gegen die Selbstaufgabe verfügte, also noch Mensch war. Wie aber konnte Identität unter diesen Umständen bewahrt werden? Was war dazu nötig, was elementar?

In der hier angebotenen Veranstaltung soll die Frage bearbeitet werden, mit welchen Strategien es den Inhaftierten unter den extremen Bedingungen der KZ-Haft gelang, individuelle Identität, das Empfinden menschlicher Würde

und vor allem auch soziale Zugehörigkeit aufrecht zu erhalten und inwieweit dies tatsächlich, wenn schon nicht unbedingt für das Überleben, so doch für das Leben im Lager offenbar substanziell waren. Die Sozialität des Menschen scheint etwas zu sein, das erst mit seinem Tode erlischt, jedoch im Leben auch unter widrigsten Umständen eine geradezu treibende Kraft darstellt.



14:00 - 16:00

Raum: 106

Yvonne Haffner & Lena Loge

GLEICHE CHANCEN FÜR ALLE? ARBEITER- UND AKADEMIKER-KINDER AN DER HOCHSCHULE

Ihre Eltern haben nicht studiert? Macht Sie das zu einem sogenannten „Arbeiterkind“ und wenn ja: Was heißt das überhaupt? Oder haben Ihre Eltern einen Hochschulabschluss und Sie zählen deshalb statistisch zu den „Akademikerkindern“? Welche Aussagekraft haben diese Begriffe heute noch und was bedeutet die soziale Herkunft für den Weg an die Hochschule?

Mit diesen Fragen wollen wir uns in einem zweiteiligen, workshopartigen Seminar beschäftigen: Zuerst blicken wir auf theoretischer, bildungssoziologischer Ebene auf die soziale Herkunft und ihren Einfluss auf Bildungswege und -erfolge. Danach wird es autobiographisch – und praxisnah: Ehrenamtliche der Initiative „Arbeiterkind.de“ stellen sich und ihre Arbeit vor und kommen mit uns in Austausch.



14:00 - 16:00

Raum: 2

Pia Constanze Metzker Max. 15 Teilnehmende (Vorige Anmeldung per mail, bei pia.c.metzker@stud.h-da.de)

AUGEN ZU UND TANZEN!?

In diesem Workshop geht es um Musik, um Bewegung zur Musik - deine individuelle Bewegung und das sich Bewegen in der Gruppe, in den Momenten, die wir gemeinsam schaffen - es geht um Tanz. Wie nimmst du Musik wahr, was nimmst du wahr, was macht sie mit dir?

Wir wollen uns laut beschallen lassen von unterschiedlichster Musik. Wir wollen „Hinspüren“, was Musik im Moment mit uns macht und diese Stimmungen in unsere Bewegungen einfließen las-

sen, sie zum Ausdruck bringen und auch mit/in der Gruppe teilen.

In diesem Workshop seid ihr herzlich eingeladen euch aus eurer „Komfortzone“ zu bewegen - vielleicht aber auch in eine andere Komfortzone hinein. Emotionen sind willkommen!

Traut euch und lasst uns zusammen einen Freiraum gestalten!

(Sonstige Infos: Flexible Kleidung erbeten; Barfuß, Schlappchen oder Turnschuhe mit Sohlen die nicht blockieren)



14:00 - 16:00
Gebäude C19, Hörsaal 2
Svenja Heck

M11- VORSTELLUNG DER PROJEKTE UND DES EINWAHLVERFAHRENS

Im dritten und vierten Semester der Regelstudienzeit im Bachelor ist eine Verknüpfung von Theorie und Praxis in Form von Projekten vorgesehen. Im Rahmen des Moduls 11 kann das eigene praktische Handeln in ausgewählten Feldern der Sozialen Arbeit erprobt und unter Bezugnahme auf theoretische Positionen reflektiert werden. Da die Auswahl der Projekte bereits im aktuellen Sommersemester erfolgt, werden

die jeweiligen Dozent*innen in dieser Veranstaltung die von ihnen betreuten Projekte persönlich vorstellen, um den Studierenden die Entscheidungsfindung zu erleichtern. Zusätzlich soll über den Prozess des Einwahlverfahrens informiert werden.



Exkursion: Mittwoch, 15.Mai, 17.30 Uhr

Foyer des MAK, Museum Angewandte Kunst Frankfurt, Schaumainkai 17 (U-Bahn Station Schweizer Platz)

Lisa Niederreiter

CONTEMPORARY MUSLIM FASHIONS

Die mit 80 Exponaten bestückte - vielfach als „Modeausstellung“ bezeichnete Schau zwischen Haute Couture, jungen Luxuslabels, Sport-Outfits und Streetwear machte bereits in San Francisco deutlich, dass es um weit mehr geht als um hippe Mode für Muslimas. Seit dem Ausstellungsbeginn am 5. April in Frankfurt demonstrieren und protestieren Menschen vor dem MAK, der

Leiter des Museums hat Drohungen von Rechten und Feministinnen erhalten.

In einem gemeinsamen Ausstellungsbesuch werden wir versuchen, diese Widersprüche zu identifizieren, evtl. mit Kritiker innen zu sprechen und eigene Positionen zu entwickeln.

Der ermäßigte Eintritt von 7,50€ pro Teilnehmer*in wird vom FB bei einer Eigenbeteiligung von 1,50 € übernommen.



16:15 - 17:45

Raum: C2, Gebäude C19

Andrea Lange-Vester & Yvonne Haffner

STUDIENFACHWAHL IM KONTEXT VON HABITUS UND SOZIALER AUSLESE IM BILDUNGSWESEN

Selbst bei einigen jungen Menschen ist noch in den Köpfen, dass manche Studiengänge und Berufe angeblich eher zu Männern, andere eher zu Frauen passen. Wie wirkt sich diese Prägung auf die tatsächliche Studien- und Berufswahl aus und wie ließe sich hier gegensteuern? Um diese Frage dreht sich die öffentliche Ringvorlesung „Berufsfindungsprozesse: Eine Frage der Passung“. Die Reihe läuft noch bis Ende Juni: immer donnerstags von 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr im Hörsaalgebäude C 19. Es ist aber nicht nur das Geschlecht, das die Wahl des Studiengangs beeinflusst, auch die soziale Herkunft spielt hierbei eine entscheidende Rolle: Von hundert Kindern mit mindestens einem studierten Elternteil beginnen 74 ein Studium, von denen wiederum 63 mit einem Bachelorabschluss abschließen, 45 noch ein Masterstudium dranhängen und schließlich 10 eine Promotion absolvieren. Von hundert Kindern, deren Eltern keine Hochschule besucht haben, beginnen nur 21 ein Studium, schließen nur 15 mit einem Bache-

lorabschluss ab, machen nur 8 bis zum Masterabschluss weiter – und nur eine einzige Person promoviert.

Andrea Lange-Vester (Hochschule Hannover) geht daher in der heutigen Veranstaltung der Ringvorlesung der Frage nach, wie sich Studienfachwahlen auf Grundlage des Habituskonzepts von Bourdieu (1982) greifen lassen können und zeigt dabei auf, inwiefern Studien-

fachwahlen in längerfristige, habitus-spezifische Bildungs- und Lebensstrategien eingebettet sind.



Weitere Exkursionen

**Dienstag, 14.05.2019,
14-16 Uhr
SEG Vanessa Hoch**

SEG-EXKURSION

**Mittwoch, 15.05.2019
SEG-Exkursion von Dorothee
Mattheis / Sebastian Saul**

JVA WEITERSTADT

**Thursday, 16.05.2019
10:00-14:00
Julika Bürgin**

STUDY TRIP TO ANNE FRANK EDU-
CATIONAL CENTRE IN FRANKFURT/
MAIN

(part of seminar "Civic Education and
Social Work")

**Donnerstag, 16.05.2019,
09:30 - 12 Uhr
SEG Jakob/Becker**

Exkursion zur JVA III Frank-
furt (-Preungesheim), Frau-
enstrafvollzug

Studienprojektwoche Soziale Arbeit																		
Raum	Zeit	09:00	09:30	10:00	10:30	11:00	11:30	12:00	12:30	13:00	13:30	14:00	14:30	15:00	15:30	16:00	16:30	17:00
Gebäude E10/ Raum 202													Traditional and cultural beliefs about parenting as a challenge for global strategies for infants, families and communities – the Cambodian case					
Gebäude E10/ Raum 206			Literaturverwaltung und Wissensorganisation mit Citavi, Anette Seiler				Volker Beck - FRANKENSTEINS GEILE SCHWESTER											
Gebäude E10/ Raum 106								Infoveranstaltung zum sozialpädagogischen Blockpraktikum für alle Studiengänge Vanessa Hoch						Biografiearbeit mit Medien (Fotografie und HipHop), Franz Josef Röll				
Gebäude E10/ Raum 2			Vocal Break- Spontanes und fast spontanes Singen mit Gruppen, Stephanie Buycken, Köln und Sara Hubrich					"Polizeilicher Umgang mit Intensivtättern und Schnittstellen zur Sozialen Arbeit" Metz/Hein										Georgien/Armenien – Suche nach dem Paradies
		09:00	09:30	10:00	10:30	11:00	11:30	12:00	12:30	13:00	13:30	14:00	14:30	15:00	15:30	16:00	16:30	17:00

Studienprojektwoche Soziale Arbeit																		
Raum	Zeit	09:00	09:30	10:00	10:30	11:00	11:30	12:00	12:30	13:00	13:30	14:00	14:30	15:00	15:30	16:00	16:30	17:00
Gebäude E10/ Raum 202								Jugenddörfer der Jugend-Aliyah in Israel – ein Reisebericht, Gisela Jakob										
Gebäude E10/ Raum 211				Psychomotorik Exkursion Zürich, Antonia Assmann (Frank Nickel)														
Gebäude E10/ Raum 206				From "traditional" social work to "critical" social work in Nicaragua: the movement of reconceptualization in Latin America, Jessica Eckhardt, introduced by Julika Bürgin														
Gebäude E10/ Raum 214																		
Gebäude E10/ Raum 106				Projektgruppe Wohnungslosigkeit/Wohnungslosenhilfe, mit Rolf Keim				Hilfe, das Anerkennungsjahr kommt! Ludwig Seelinger						"Ein Lied für Argyris" Vortrag, Film, Diskussion Thilo Naumann				
Gebäude E10/ Raum 111				Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession?, Christine Englert														
Gebäude E10/ Raum 2				Jonglieren, Frauke Butz, Frank Nickel				Das rotzfreche Spielmobil - Chris Schäfer (Frank Nickel)										
		09:00	09:30	10:00	10:30	11:00	11:30	12:00	12:30	13:00	13:30	14:00	14:30	15:00	15:30	16:00	16:30	17:00

Bildnachweis:

Seite 6: Volker Beck

Seite 7: Luise Laezer

Seite 8: Projekt „Fotografische Bilder als Medium in der Biografiearbeit“ (Konzept: Bernward Hoffmann)

Seite 9, 10: Franz Josef Röhl

Seite 11 rechts: Jessica Eckhardt.

Seite 12: Lisa Niederreiter

Seite 12: Wolfgang Thau

Seite 13: Das Rotzfreche SPIELMOBIL e.V.

Seite 14: Gisela Jakob

Seite 16: <https://www.e-fellows.net/Studium/Stipendien/Stipendien-im-Portraet/DAAD-Stipendium> und Frank Nickel

Seite 17: René_Hornstein

Seite 18: http://static.tumblr.com/fa64fd3c5b1a9ecfcbf8f1f214592568/7pfw119/KaSmnoti6/tumblr_static_music_love.jpg

Seite 21: Plakat von Wilhelm Sasnal (ohne Titel)

Aus: Wojak, Irmtrud; Fritz Bauer Institut (Hrsg.) (2004): Auschwitz-Prozeß 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main. Köln: Snoeck, S. 7

Seite 23: Jan Komski (1970-80): Keeping Warm. Sammlung des staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau

Seite 22: Mädchenbüro Milena e.V.

Seite 24: Sera Oventrop

Seite 24 und Seite 28: lizenzfreie Bilder, Pixabay.de

Seite 25: Pia Metzker

Seite 27: Museum Angewandte Kunst Frankfurt

